



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXIV. Capitel. Wie man sich in der Truckenheit vnd Mißtröstung/ zur Zeit deß Gebetts/ in den Willen Gottes schicken soll: vnd was Mißtröstung/ oder Dürre deß Hertzens sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

was sie stoffen. Item wie dieses Thiers Horn / sein engen Etich oder Schaden heilet : also gibt G<sup>o</sup>tt sein Heyl auch / auff den zugefügten Schaden / oder Trübsal.

Diese Gleichförmigkeit vnfers Willens mit dem göttlichen / in den Widerwertigkeiten / gefällt dem Allmächtigen **HEROD** so wohl / das er es wegen offte die Straffen abwendet / vnd die Ruten zerbricht. Dann wie wir lesen in den Kircken-Historien / von der Hunnen König Attila / als der sich ein Geißel G<sup>o</sup>ttes genamet / viel Landt vnd Erbh mit großem Schrecken durchzogen / vnd zerstöret hat / mit Schrecken / Worten vnd Brennen / nach dem er nunmehr auch der Stadt Treca in Campanien zunahet / gehet ihm der H. Bischoff Lupus in seinem Bischöfflichen Habit / mit der ganzen Clericay entgegen / fragte ihn / Wer bistu / der die Welt erschrocket / vnd verderbet ? Darauff Attila soll geantwort haben : Ich bin die Geißel G<sup>o</sup>ttes. Als diß der H. Lupus gehört / da befahle er ihm die Thor zu öffnen / vnd sprach : Die Geißel meines **HEROD** sey wohl kommen. Die Landtsknecht aber waren im Eingang der Stadt / mit Blindheit also von G<sup>o</sup>tt geschlagen / das sie ohn einigen Schaden musten durch passieren. Dann wiewol Attila G<sup>o</sup>ttes Geißel war / wolte doch G<sup>o</sup>tt solche nicht gebrauchen wider die / welche sie mit so tieffer Demuth / als ein Straff von der Hand Gottes annahmen vnd erkantden.

\* \*

Das XXIV. Capitel.

Wie man sich in der Trübenheit vnd Mißtröstung / zur Zeit des Gebetts / in den Willen G<sup>o</sup>ttes schicken soll : vnd was Mißtröstung / oder Dürre des Herzens sey.

**E**s ist nicht genug / das man diese Gleichförmigkeit des Willens / mit dem göttlichen hatte in äußerlichen / natürlichen Dingen ; sondern sie soll vnd muß auch in geistlichen Dingen / vnd was die Heyligkeit oder Vollkommenheit belanget / gehalten werden. Nemlich in den geistlichen Gaben / in göttlichen Tröstungen / vnd Tugenden / wie auch im Gebett / Frieden / vnd Ruhe vnserer Seelen / vnd andern Gnaden / so von oben herab gegeben werden. Dann ohne zweiffel kan der eygene Will / vnd vnderliche Lieb seiner selbst / in solchen Dingen eben so wol / als in anderen natürlichen Gaben Platz haben / darumb er auch zu zähmen ist / vnd erscheinet die Giftigkeit dieser bösen Affection klärlich / weil er sein Gift vnd Bosheit auch an so heilige Werck vnd Sachen sprengt. Die Tröstungen / vnd geistliche Beschmack seynd sehr gut / weil wir durch deren Hüfft / leichtlich alle des Fleischs Wollust / vnd Ergeslichkeit (welche als ein Raß / vnd Erhaltung der Laster seynd) verreiben / vnd den Weg des **HEROD** zu lauffen / gestärckt / vnd angetrieben werden / wie

Stf 2

der

**Psal. 118.** der Prophet David gesteht: Ich hab  
gelauffen den Weg deiner Ge-  
bott / da du mein hertz aufge-  
breitet hast. Dann das hertz wird  
durch die Freud / vnd geistlichen Trost  
aufgebreitet / wie es dann durch Trau-  
rigkeit geängstiget / vnd zusammen gezo-  
gen wird. Und will der Prophet nicht  
anders sagen / als daß die hünliche Trö-  
stungen / seyen ihm gleichsam Fligel ge-  
wesen mit denen er sich gern auffm Weg  
der Gebott/erschwingen/vnd fort geeylet  
hab; oder als ein Salbe / die ihm den  
Muth erfrischer hab.

Durch diese geistliche Gnaden / kan  
man den Willen brechen / die unge-  
sämte Begierden zwingen / das freche  
Fleisch abtöden / vnd mit mehrer  
Stärck vnd Standthafftigkeit / das  
Creuz vnd zufallende Widerwertigkei-  
ten/ ertragen. Und der gutige allwissen-  
de Gott pflegt denen am meisten solche  
hünliche Tröstungen zu geben / welchen  
er bald schwere Arbeit / vnd Versuchun-  
gen will aufladen / daß sie durch deren  
Hülff / solche dapper vnd mit Muzen zu  
ertragen / sich anbereiten. Also hat der  
HERR seine Jünger zuvor auff dem  
Berg Thabor/mit seiner herrlichen Ver-  
klärung trösten vnd stärken wollen / daß  
sie darnach in seinem Creuz vnd leyden  
nicht kleinmühtig solten werden. Dar-  
umb sehen wir / daß der HERR solche  
Gnaden / den erst anfangenden wider-  
fahren läst / daß er sie von den irdischen  
Lusten / zu den hünlichen desto kräftiger  
abziehe / welche er na hmals mit vielerley  
Weisheit/ertröstungen/zu probieren pflegt/(wan  
er sie zuvor mit dem Netz seiner Lieb gefan-

gen / vnd mit den sanfften Stricken der  
Tugend / vmbgeben hat) auff daß sie  
also tieffer in der Gedult vnd Demuth  
gegründet / mehr in der Gnaden vnd  
Glori zunehmen / vnd ihm nur allein/  
ohne Vergeltung einigs Trosts / mögen  
dienen.

Dies ist die Ursach / warumb etliche  
im Eintritt ihres geistlichen Stands/  
oder auch vor demselben / wann sie allein  
Begierde darzu haben / viel grössere Trö-  
stungen / vnd geistliche Erquickung em-  
pfinden / als darnach: Weiter sie ihrem  
Alter nach spenset / mit Milch als junge  
Kinder / vnd mit hünlicher Süßigkeit/  
von den Brüsten der weltlicher Bollust  
zu entwehnen. Darnach aber/wann der  
Magen etwas stärker / drucken Brodt/  
vnd harte Speys verdawen kan. ernährt  
er sie mit andern Spensen. Deswegen  
wird vns von heiligen Vätern nicht  
übel gerathen / daß wir zur Zeit des  
Trosts / vnd göttlicher Heimbsuchung/  
an die Trübsal vnd Verlassung sollen  
gedencken wie man sich zur Zeit des Frie-  
dens / mit allerley Nothwurff / Kraut  
vnd Loth zum Krieg zu versehen pflegt/  
weil die Tröstungen pflegen ein Vor-  
spiel der Widerwertigkeit zu seyn. So  
seynd dann solche geistliche Gnaden sehr  
gut vnd nützlich / wo sie gebührender  
massen / vnd mit Danckbarkeit ange-  
nommen werden. Wo man aber allein  
auff ihnen bestehen / vnd zu seiner Er-  
gerichtheit / solche begehrte zu genieß-  
sen / solte es sehr sträfflich / vnd böß  
seyn / vnd ließe sich die vnordenliche  
engne Lieb sehr in so heiligen Sachen  
mercken.

S. Igna-  
tius in  
Reg. Di-  
seret.  
Spiritu.

Gleich

Gleich wann einer in natürlichen Dingen die zum Leben nothwendig / als / Essen / Trincken / Schlaffen vnd dergleichen / kein andere Meynung wolte haben / als seine Bollust darinn zu prüffen / solte es ein Laster oder Sünde seyn: also hats das Ansehen eines geistlichen Fraß / vmb seiner willen solche Süßigkeiten vnd Trost/ im Gebett begehren: vnd dann diß ist nicht das rechte End dieser Gnaden; sondern der Fortgang in Tugenden/ vnd Vollkommenheit / Bestätigung göttliches Diensts/ &c.

Eben wie dann ein Kranker / dem aller Lust zu Essen vergangen / nit wenig froh ist / wann ihm die Spens zu schmecken anfahet / nicht sein's Appetits / oder Lustens wegen / sondern daß er verhofft gesünder zu werden / die abgemattete Kräfte zu stärken vnd sein Leben ferner zu erhalten: also soll ein Diener Gottes / die geistliche Tröstungen nicht begehren / sich darinn zu erlustern / sondern daß durch diese Himmlische Erquickung / seine Kräfte des Gemüths gestärket / die Seel an Tugenden desto mehr zunemmet / vnd gegen alle Zufälle stärker vnd beherster werde. Also muß man solche himmlische Einflüß begehren / so weit sie zu der Ehren Gottes gerichten mögen. Vnd kan doch auch in solchem Fall / vnd begehren / die vnordenliche ehglic Lieb / gar wohl mit vnderlauffen: nemlich / wann man sie zu efferig begehret / vnd wo sie nicht erfolgen / nit wol zu frieden / sondern vnruhig wird / klagt / trawret / vnd vnwillig ist / vnangesehen daß es Gottes Wille ist. Diese Begierung / vnd Begierde ist ja vnordenlich:

dann man muß nicht so hefftig / vnd begierig dieser geistlichen Erquickung nachhangen / daß dardurch die Ruhe der Seelen / vnd Vereinigung des Willens mit Gott / verhindert werde: Dann besser ist aller Dingen bloß dem Willen Gottes folgen / als alles diß haben.

Was von den geistlichen Tröstungen nun geredt / ist auch zu verstehen / von der Gnad des Gebetts / von der innerlichen Ruhe / vnd Frieden der Seelen / vnd andern Gnaden Gaben / weil in aller dieser Ding begehren / solche vnordenliche Anmütige / vnd lusten mit vnerschleichen können / wann sie nemlich so hefftig / vnd vnablässig gesucht werden / daß man ohn sie vbel zu frieden / vnd dem Willen Gottes widerfestlich wird. Vnd wird allhie neben dem Trost im Gebett / auch das Gebett selbst / vnd die Weiß vnd Mamer recht zu betten verstanden. Vnd von diesem wollen wir eigentlich handeln / was massen wir vns im Leben mit dem göttlichen Willen vergleichen / vnd nicht zu begierig / oder mit vngedultigen Sorgen darauff dringen sollen.

Es ist allen betruß / daß das Gebett nicht besteht in solchen süßen Tröstungen / vnd Zucker Süßlein des Gemüths (darzu man dann auch gar geringe Vereitschafft bedarff / vnd wenig Stärke vonnöthen hat.) sondern in dem / daß man wie ein harter Stein / vnd mit steinharter Starckmütigkeit zum Gebett trete: vnd darinn verharre ohn einigen Trost / wann schon es ein Ansehen hat / als hette sich Gott verborgen / vnd sein

Lev. 26.  
19.  
Deut. 28.  
25.

Angesicht abgewendet / vnd solche Ver-  
maledung gleichsam widerfahren liesse/  
die er den Israeliten voranals gedrohet  
Ich will euch den Himmel obert  
wie Eisen / vnd vnser die Erde  
wie Erz geben. Dazu gehöret eine  
grosse Tugend / vnd Stärke des Her-  
zens. Das aber bisweisen solchen betten-  
den der Himmel sey Eysen / vnd die Er-  
de wie Erz kan darauß abgenommen  
werden / weil kein Tröpflein fallen will/  
daß ihr Herz erquicket / vnd kein Körn-  
lein / oder Gräßlein der Tugend / auß sol-  
chem Herz / erwachsen will / sondern im-  
mer drucken / vnd vnfruchtbar bleibt.

Neben dieser Verlassung welche ge-  
wislich eine starke Prob der Tugend ist/  
fallen auch offte so grosse Zerstreung der  
Gedanken ein / vnd häuffen sich die vn-  
reine eytele Einbildungen / daß sie nicht  
anders zum Gebett gehen / als ob sie nicht  
mit Gdt / sonder allein mit den Versu-  
chungen / vnd bösen Gedanken sich zu-  
schlagen hätten. Will man solchen ra-  
then / sie sollen den Tod vnd Leiden Chri-  
sti betrachten / weil dardurch solche Ge-  
danken mögten vertrieben werden / kön-  
nen solche Menschen antworten / sie wis-  
sen wol / daß dem also sey / wann sie es  
aber thun könden / daß solte ihnen lieb  
seyn. Dann sie erfahren mit der That/  
daß offte einer so erschlagen sey / daß er  
auch von diesem nichts gedencen kan.  
Gesezet aber / er betrachte das selbig / vnd  
führe es zu Gedächtniß / so erfolgt doch  
keine Bewegung / oder Aufmerksam-  
keit. Dis ist die Dürre / oder Misströ-  
stung im Gebett / davon wir reden / in  
diesem muß des Menschen Will / mit

dem göttlichen wol vereinbar werden.

Dis ist ein gemeine Klag / vnd größte  
Bekümmernuß aller deren / so dem Gebett  
obliegen / alle klagen / seuffzen / vnd  
beweinen sich selbst / wan sie in diese  
Kengsten gerathen. Dann in dem sie  
von andern hören / wie ein grosser  
Schatz im Gebett verborgen / wie sich der  
Mensch den ganzen Tag / ja das ganze  
Leben nach dem Gebett richet / davon er  
hate / vnd lebe / ja der besten Mittel eines  
sey / seinen eygenen / vnd des Nächsten  
Nutzen zu fördern / sich aber so weit davon  
befinden / erschrecken / vnd trauern sie/  
als ob Gdt sie verlassen / vnd ihrer ganz  
vergessen sey : fürchten sich auch sie  
mögen etwan die Gnad / vnd Hold-  
schafft des Herrn verlohren / vnd keinen  
Zugang vnd Platz bey ihm mehr haben.  
Diese Versuchung nimbt vmb so viel  
mehr bey ihnen zu / wann sie sehen / daß  
andere in geringer Zeit / vnd fast ohne  
Mühe vnd Arbeit / so trefflich im Gebett  
zunehmen / sie aber mit allem Ernst vnd  
Fleiß / nichts können erzwingen. Dar-  
auff erfolgt bisweilen daß solche / oder  
freundlich oder auch vnfreundlich über  
den Herrn klagen / weil er sie so hart hält.  
Ja das Gebett begehren zu unterlassen/  
als ob es ihnen nicht diene ; weil es ihnen  
so jämmerlich abgethet / vnd diese Ver-  
suchung vnd Zerüttung des Gemüths  
macht ihnen noch schwerer der Teuffel/  
wann er ihnen einbildet sie seyen allein  
die Besach / vnd Gdt hab sich ihrer  
Schulden halben / von ihnen abgethan.  
Daher leben sie in grosser Angst / vnd  
Misströstung / stehen vom Gebett ab/  
als von der Folterrahm / trawrig / be-  
trübt /

kräft / ihnen vnd andern beschwerlich. Diesen wollen wir mit Gottes Hülf antworten / vnd nach vermögen / zu Hülf kommen.

Das XXV. Capitel.

Antwort auff die Klage / der Verlassenen vnd Betrübten im Gebett.

**E**ristlich will ich nicht sagen / ob soll sich einer nicht erfreuen / der von seinem Götterheim geschickt wird / dann es einmal gewiß / das Freud vnd Frolocken da seyn muß / wo die Gegenwart des allerliebsten ist / vnd sich will merken lassen: Ich will auch nicht sagen / ob soll der nicht traurig / vnd betrübt seyn / welcher mit Trübsal / Misseröfung / vnd Dürre geplagt wird: dann ich sehe / es muß Angst / vnd Traurigkeit dabey seyn / weil vnser Erlöser selbst an seinem Kreuzbett / sich der Verlassenheit seines Vatters beklagt hat / vnd schreyet: mein Gott / mein Gott / warum hastu mich so verlassen! Dennoch will ich diß sagen / daß wir vns fleissen sollen / auß dieser Verlassenheit / vnd Misseröfung / Bitterkeit / vnd Dürre / damit der Herr seine Außerwehlete offen heimsuche / ein Frucht vnd Rugen zu samen / vnd mit Vereinigung vnser Willens mit seinem Willen / eines standhaften Gemüths verbleiben / vnd sagen: Ich wöck daß dieser bittere Trancck mir

würde abgenommen: Jedoch nicht wie ich will / O Herr / sondern wie du wilt: Weil ohne daß die Heiligkeit vnd Vollkommenheit nit in Tröstungen / oder hoher Enstung im Gebett bestehet / auch vnser Vollkommenheit nicht nach demselben / sondern nach der Maß der Liebe Gottes (die allein in der wahren Vereinigung / vnd gänztlicher Gleichheit mit dem Willen Gottes bestehet / so wol in Widerwertigkeit / als Glück / in Bitterkeit / als Süßigkeit) soll gemessen werden: daß wir nemlich zugleich von der Hand Gottes annehmen / so wol daß Creuz vnd geistliche Misseröfung / als die Tröstung vnd Ergetlichkeiten / vnd ihm ober diese nicht anders / als jene / danck sagen: Wiltu Herr ich sol in der Finsternuß seyn / so biß gepreiset / vnd wiltu mich im Liecht haben / so sey widerumb gepreiset. Würdigestu mich der Tröstung / so sey gelobt / wiltu daß ich all geängstiget werden / so sey aber gelobet vnd gebenedeyet / sagt iener Heilige. Diß lehret vns auch der H. Apostel Paulus: In allen Dingen sey danckbar / dann das ist der Wille Gottes in Christo Jesu / an euch alle. Ist diß der Wille Gottes / was begehren wir weiter? Warum leben wir / als Gott zu gefallen? Will er dann mein Leben durch finstere vnd rawe Bahn zum Himmel bringen / was darff ich dann ein hellen vnd weichen Weg begehren? Diesen will der Herr durch ein hellen vnd lieblichen Pfad gehen lassen / mich durch einen finstern / einsamen / vnd Trostlosen: doch will

Thom.  
de Kemp  
3. de imit  
c. 17.  
1. Theß. 5.  
17.

Matt. 27.